

von dessen Übungsschule. Im selben Jahr nahm er die österr. Staatsbürgerschaft an. 1872 wechselte er, ohne eine Habilitation zu haben, als ao. Prof. für Phil. und Pädagogik an die Univ. (ab 1882 dt. Univ.) in Prag. 1876 eröffnete W. das Prager Pädagog. Univ.seminar, welches das erste dieser Art in der Monarchie darstellte und in dem W. versuchte, Theorie mit Schulpraxis zu verbinden; 1877 o. Prof. für Phil. und Pädagogik sowie Dir. des pädagog. Seminars. 1903 trat er i. d. R. und übersiedelte nach Salzburg, ab 1910 lebte er in Leitmeritz. W. gilt als einer der bedeutendsten Pädagogen der Monarchie sowie als Begründer einer phil. fundierten Wiss. der Pädagogik. Dabei entwarf er zunächst das System einer Pädagogik als Sozialwiss., von dem er sich jedoch zwischen 1870 und 1880 abwandte und von einem aufgeklärt-liberalen überkonfessionellen Kulturchristentum zu einem „klaren“ Katholizismus überging. Die Pädagogik erhielt nun als eine moral. Wiss. einen normativen Charakter und wurde zu einem Mittel der sittl. Lebensgestaltung. Ab 1869 war W. Mitgl. und zeitweise Vorstandsmitgl. des Ver. für wiss. Pädagogik, 1878–83 Mitgl. des Landesschulrats für Böhmen, ab 1879 k. M. der Kgl. böhm. Ges. der Wiss. in Prag, ferner Mitgl. der Prüfungskomm. für das Lehramt an Gymn. und Realschulen in Prag, ab 1887 Ehrenmitgl. der Kath. Dt. Studentenverbindung Ferdinanda-Prag zu Heidelberg und 1906 Mitbegründer und Ehrenpräs. des Ver. für christl. Erziehungswiss. U. a. erhielt er 1898 den Orden der Eisernen Krone III. Kl., 1900 das Ritterkreuz des päpstl. St. Sylvester-Ordens. 1901 HR, erfolgte 1909 seine Ernennung zum Mitgl. des HH auf Lebenszeit.

Weitere W. (s. auch Eggersdorfer; Gerner; Kumhofer; Brezinka): Die Odyssee im erziehenden Unterrichte, 1868; Pädagog. Vorträge über die Hebung der geistigen Tätigkeit durch den Unterricht, 1869 (5. Aufl. 1916, gem. m. Th. Fritsch); Didaktik als Bildungslehre, 2 Bde., 1882–89 (Nachdruck 2016–17); Die soziale Aufgabe der höheren Schulen, 1891; Geschichte des Idealismus, 3 Bde., 1894–97; Die Volksschule und die soziale Frage, in: Pädagog. Vorträge und Abh. 30, 1900; Vigilant!, 1900 (2. Aufl. als: Der Lehrstand im Dienste des christl. Volkes, 1910); Aristoteles als Pädagog und Didaktiker, 1909; Sämtl. W., ed. H. Bitterlich-W. – M. Bitterlich-W., 16 Bde., 1967–88.

L.: RP, 6. 5. 1899, 24. 4. 1914, 10. 7. 1920; Linzer Volksbl., 6., Allg. Tiroler Anzeiger, 6., 28. 7., Sbg. Chronik 6., 20. 7., 22. 8. 1920; Adlgasser; Czeike; LThK; Wer ist's?, 1906, 1909; Wurzbach; O. W. zum Gedächtnis, ed. L. Krebs, 1939; F. X. Eggersdorfer, in: O. W., Didaktik als Bildungslehre, 6. Ausg. 1957, S. 5ff. (m. W.); B. Gerner, O. W. im Alter, 1968 (m. W.); E. Kumhofer, O. W. Reform der Lehrerbildung im 19. Jh., DA Wien, 1998 (m. W.); W. Brezinka, Pädagogik in Österr. 2, 2003,

s. Reg. (m. W.); H. Ganß, O. W.s Rolle in der Auseinandersetzung mit dem Begriff „Sozialpädagogik“, 2008; Willmann Otto – Uni-DUE (online, m. B.); UA, Berlin, D.

(E. Fessler)

**Willner** Alfred (Julius) Maria, Librettist, Komponist und Journalist. Geb. Wien, 11. 7. 1859; gest. ebd., 27. 10. 1929; röm.-kath. – Sohn des Rechtsanwalts Anton W. (geb. Gröschlmauth, Mähren / Grešlové Mýto, CZ, 2. 6. 1827; gest. Wien, 30. 4. 1887) und der Maria Seraphine W., geb. Mautner (geb. Smiřitz, Böhmen / Smiřice, CZ, 5. 11. 1836; gest. Wien, 20. 12. 1906; mos., ab 1846 röm.-kath.), der Tochter von →Adolf Ignaz Mautner v. Markhof; verheiratet mit Bertha W. (geb. 3. 4. 1863). – W. legte 1878 seine Matura in Salzburg ab und stud. anschließend Jus in Wien. Die vom Vater angestrebte diplomatische Laufbahn gab er bald auf. Er betätigte sich zunächst als Journalist (u. a. für das „Wiener Salonblatt“), komponierte Klavierstücke und schließl. Ballette für die Wr. Hofoper. Dort debüt. er 1884 mit „Der Vater der Debütantin“, einem kom. Ballett nach dem gleichnamigen Schwanke von Ludwig Both (Ps. für Louis Schneider). Seine ersten Libretti verf. er ebenfalls für das Ballett der Hofoper, so 1894 „Rund um Wien“ (auch: „Rund um den Stephansdom“) von →Joseph Bayer nach Musik von →Johann Strauß (Sohn). Für Strauß schrieb er auch sein erstes Operettenlibretto „Die Göttin der Vernunft“, 1897 im Theater an der Wien mit wenig Erfolg uraufgef. Schon im Jahr zuvor hatte er ein Opernlibretto für →Karl Goldmark verf. („Das Heimchen am Herd“ nach Charles Dickens). Der Durchbruch als Bühnenauteur gelang ihm aber erst zehn Jahre später. Gem. mit →Fritz Grünbaum schrieb er für den aufstrebenden Komponisten →Leo Fall „Die Dollarprinzessin“. Die Operette wurde ein Welterfolg. Ein solcher war auch „Der Graf von Luxemburg“ (1909), die erste Zusammenarbeit mit →Franz Lehár, jenem Komponisten, dem sich W. sowohl künstler. als auch privat am meisten verbunden fühlte. Mit ihm und seinen Mitautoren Robert Bodanzky und →Heinz Reichert schrieb er insgesamt acht Werke. Der minutiöse Dramaturg und Musiker galt als idealer Komponisten-Librettist. Er wohnte im selben Haus wie Lehár, dem er auch den Auftrag, ein Libretto für Giacomo Puccini zu schreiben, das dessen späterer Operette „La Rondine“ (1917) als Vorlage diente, verdankte. Seinen größten Erfolg aber hatte W. 1916